

Gemeinde Riehen als neuer Träger des Diakonissenspitals

Aus den Regierungsratsverhandlungen

Als Ergebnis längerer Verhandlungen zwischen Vertretern der Diakonissenanstalt, der Gemeinde Riehen und des Kantons wurde vereinbart, dass die Trägerschaft des Diakonissenspitals Riehen auf die Gemeinde Riehen übergehen solle, dass ferner die Betriebsführung des Gemeindespitals Riehen vom Kantonsspital für Rechnung der Gemeinde Riehen übernommen werde und dass der Kanton das Betriebsdefizit des Gemeindespitals bis zu 50 Prozent übernehme. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat die Genehmigung des Bewirtschaftungsvertrages und der Defizitleistung.

Die Diakonissenanstalt Riehen betreibt seit 1852 in der Gemeinde Riehen ein Spital. Infolge der abnehmenden Schwesternzahl und der Ueberalterung teilte die Diakonissenanstalt dem Gemeinderat Riehen im November 1969 mit, dass sie vom Frühjahr 1973 an nicht mehr in der Lage sein werde, das Spital weiter zu führen. Gleichzeitig erklärte sie sich bereit, der Gemeinde die Spitalräumlichkeiten zu vermieten, damit das Spital bis zur allfälligen Erstellung eines Neubaus weitergeführt werden könne. Auf diese Weise soll ein Unterbruch in der spitalärztlichen Versorgung vermieden werden.

Unter den heutigen Verhältnissen rechtfertigt sich die Fortführung des bestehenden Diakonissenspitals im bisherigen Ausmasse. Vor Ablauf der Vertragsdauer im Jahr 1980 muss die Zweckmässigkeit der Weiterführung bzw. die Frage eines Neubaus, gestützt auf die dannzumaligen Verhältnisse, neu überprüft werden.

*

Soweit der am 5. Dezember veröffentlichte offizielle Bericht des Basler Regierungsrates.

Dazu müssen wir allerdings feststellen, dass wir in Riehen seit über 10 Jahren um die Zukunft unseres Riehener Spitals bangen. Wie aus früheren Jahresberichten der Diakonissenanstalt hervorgeht, liess die Leitung des Werkes die zuständigen Behörden schon im Jahre 1961 wissen, dass sie nicht mehr länger in der Lage sei, das Spital weiterhin zu tragen. Offenbar hat aber die Basler Regierung die Sache nie ernst genommen, vielleicht hoffte sie, durch eine Verzögerungstaktik den Entschluss der Diakonissenanstalt rückgängig machen zu können. Trotzdem Präsident Dr. Alfons Burckhardt energisch und immer wieder auf die unhaltbare Situation hinwies, geschah während vollen acht Jahren praktisch nichts. — Bis im November 1969 die Diakonissenanstalt

der Regierung eindeutig klarlegte, sie werde das Spital spätestens im Frühjahr 1973 aufgeben müssen.

Erst dann, und nicht zuletzt auch auf Druck der öffentlichen Meinung, besonders aus unserer Gemeinde, wurden ernsthafte Verhandlungen aufgenommen. Es wurde eine Kommission gebildet, die aus Vertretern des Sanitäts-, des Bau- und des Finanzdepartementes, des Gemeinderates Riehen, der Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr und der Diakonissenanstalt Riehen bestand. Der Leiter des Basler Spitalamtes, Dr. Bischofberger, präsidierte diese Kommission und sorgte für eine gute und speditiv Erledigung der sehr weitgreifenden und schwierigen Probleme, die zu behandeln waren. Ein Pachtvertrag wurde bis ins Detail vorbereitet und bereinigt. Dieser wurde vom Riehener Gemeinderat im vergangenen Frühjahr speditiv beraten, gutgeheissen und weitergeleitet.

Im Diakonissenhaus und vorab im Spital in Riehen wartete man auf Bericht. Aber monatelang geschah wieder nichts. Die Aerzte und Angestellten warteten. Man liess sie lange, allzulange im Ungewissen. — Darum versteht man das aufatmende: Endlich, endlich ein Bericht.

Der Vertrag soll und muss auf 1. April 1973 in Kraft treten. Nun muss dieser aber noch die Hürden des Gemeinde- und des Kantonsparlamentes nehmen, was eine nochmalige, fast unerträgliche Verzögerung bedeutet.

Es ist zwar kaum anzunehmen, dass der Weitere Gemeinderat oder der Grosse Rat dem Vertrag die Zustimmung versagen werden. Theoretisch ist dies zwar immerhin noch möglich. Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, dürfte die Vorlage jedoch erst im Februar 1973 den beiden Räten vorgelegt werden. Praktisch bedeutet dies, dass die Aerzte und Angestellten erst einen Monat vor dem definitiven Termin wissen, ob und von wem sie angestellt werden oder ob sie sich einen andern Posten suchen müssten.

Wir Riehener hängen an «unserem» Spital.

Darum hoffen wir nun auf eine rasche und positive Behandlung der Vorlage, hoffen vor allem, der Spitalbetrieb in unserem Dorf dürfe im gleich guten Geist wie bisher zum Wohle der vielen Hilfesuchenden weitergeführt werden.

Ueber den unschätzbaren Dienst, den die Diakonissenanstalt Riehen während vollen 120 Jahren an ungezählten Kranken geleistet hat, werden wir noch zu berichten haben.

S.